

tion soll hier nicht weiterverfolgt werden, da sie insofern nicht die unmittelbare Vorlage für Heinrich von Isernia gewesen sein kann, als dieser sich genau an die Terminologie und Reihenfolge der *Rhetorica ad Herennium* hält. Auf Beispielsätze, die Heinrich vielleicht aus den genannten Werken übernommen hat, wird in den Anmerkungen hingewiesen.

Die *Rhetorica ad Herennium* wurde im Mittelalter zum erstenmal ausgiebig benutzt von dem Kanoniker Onulf von Speyer im 11. Jahrhundert. Dieser traf für einen klösterlichen Freund und Schüler eine Auswahl von 26 Wortfiguren, deren Definition er vom Auctor mehr oder weniger wörtlich übernahm¹⁴. Anders verhält es sich mit den Beispielen. Während der Auctor diese zusammenhanglos, nur auf die jeweilige Figur abgestimmt, einsetzte, verfaßte Onulf einen zusammenhängenden Prosatext mit Ermahnungen und Betrachtungen über das mönchische Leben, die er in zur jeweiligen Wortfigur passende Formulierungen kleidete. Im Anschluß daran behandelte er unter ähnlicher Thematik noch einmal 24 dieser Figuren in Hexametern, wobei das Beispiel für *contentio* zugleich *exclamatio* und *interrogatio* miteinschließt.

Beispiele in Hexametern, wenn auch in knapperer Form als Onulf, verfaßte auch der Bischof Marbod von Rennes (ca. 1035–1123). Er behandelte in seiner Abhandlung *De ornamentis verborum* 29 der Wortfiguren des Auctors, erweitert um das *commixtum*, eine Verbindung von *similiter cadens* und *similiter desinens*¹⁵. Seinen Versen stellte Marbod jeweils die Auctor-Definition voran, und zwar noch wortgetreuer als Onulf, der die Definition seinem fortlaufenden Text anpassen mußte. Marbod und Onulf scheinen die *Rhetorica ad Herennium* unabhängig voneinander benutzt zu haben, da die von ihnen getroffene Auswahl nicht ganz identisch ist.

Der erste, der sich auf das gesamte 4. Buch des Auctors bezieht, war wohl – falls die Datierung Anfang 12. Jahrhundert zutrifft – der Anonymus der Handschrift von Saint-Omer. Die Handschrift selbst stammt aus der Mitte des 13. Jahrhunderts, enthält aber offensichtlich Texte, die kurz nach 1100 verfaßt wurden, darunter die *Colores verborum*

14) W. Wattenbach, *Magister Onulf von Speier* (SB Berlin 1894) S. 361–386; M. Manitius, *Zu Onulfs von Speier Rhetorici colores*, NA 20 (1895) S. 441–443.

15) Druck: Migne PL 171, Sp. 1687–1692.